KARL-HEINZ KIRCHHOFF

Wolter Westerhues (1497-1548), ein Glockengießer in Westfalen

mit einer genealogischen Übersicht, einer Textkarte und einer Liste der Glocken

Die Glocken des Meisters Wolter Westerhues, der fünf Jahrzehnte in Westfalen arbeitete, sind in der Literatur seit langem bekannt. Entdeckt wurden sie von dem bischöflichen Kaplan und Diözesan-Konservator Bernhard Zehe in Münster, der 1857 schrieb: „Leider wissen wir von diesem tüchtigen Glockengießer, dessen rühmliches Andenken noch fort und fort so wohlklingend ertönt, gar nichts. Ein Münsterländer war er jedenfalls, weil in der ganzen Umgegend von Münster viele seiner Glocken hangen. Vielleicht war er aus dem Hause Westerhues bei Rinkerode (2 ½ Stunden südlich von Münster), vielleicht hat er in Münster selbst gegossen."[1]

Auf die Vorarbeiten von Zehe griff zehn Jahre später J. B. Nordhoff zurück, sammelte weitere Nachrichten über den Glockengießer und verwertete sie in einem Aufsatz über die Ludgerikirche zu Münster, in dem er Westerhues als einen Meister bezeichnete, der, „mit den Gießern aller Zeiten verglichen, auf der höchsten Blüte der Kunst steht".[2]

In der Folgezeit haben A. Ludorff und Max Geisberg weitere Glocken aus der Werkstatt des Meisters beschrieben,[3] so daß W. H. Dingeldein 1933 eine zusammenfassende Darstellung über sein umfangreiches Werk vorlegen konnte, wobei er die Anzahl der nachgewiesenen oder wahrscheinlichen Westerhues-Glocken beträchtlich vermehrte, aber keine neuen Angaben zum Leben des Meisters machen konnte.[4]

1 Bernhard *Zehe,* Historische Notizen über die Glockengießerkunst des Mittelalters. Größtenteils gesammelt aus den Glocken-Inschriften der Diözese Münster, Münster 1857, S. 10. – Es folgt (S. 11f.) eine Aufzählung der Glocken nach den Meistern, ohne Angabe der Inschriften und Datierungen. Die von Zehe gesammelten Glockengießer-Belege wurden zusammengestellt bei *Schmeddinck:* Erste chronologische Glockengießer-Reihe, in: Organ für christliche Kunst, 8. Jg., 1858, Nr. 15, S. 174.

2 J. B. *Nordhoff,* Die Ludgerikirche zu Münster. In: Organ für christliche Kunst, 18. Jg., 1868, S. 37, bes. 39f. – Später erwähnt Nordhoff den Meister W. in: Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande (= Bonner Jahrbücher), 53, 1873, S. 66; 76, 1883, S. 176 sowie in den Bänden der „Kunst- und Geschichtsdenkmäler der Provinz Westfalen".

3 A. *Ludorff* als Herausgeber der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westfalen, 1880ff., Max *Geisberg* in Einzelaufsätzen und im Inventarwerk BKDW 41, „Die Stadt Münster".

4 W. H. *Dingeldein,* De klokken van Denekamp en de klokgieter Wolter Westerhues, Denekamp 1933.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

In Münster lebte um 1445 Meister Volkerus, der Clockgeter, auf der Bergstraße; nach 1482 besaß er zwei Häuser auf der Mauritzstraße.[5] Er arbeitete 1447 für die Stadt, vielleicht als Geschützgießer, und 1458 in Billerbeck.[5a] Von ihm ist eine Glocke in Hiltrup (1462) überliefert.[6] Er starb wohl um 1490, denn als 1493 die Kirchen St. Lamberti und St. Aegidii neue Glocken erhalten sollten, holte man Meister Gerhard de Wou aus Kampen, ebenso vielleicht 1497 zum Guß einer weiteren Glocke für St. Lamberti.[7] Dieser niederländische Meister war zwischen 1460 und 1500 der bedeutendste Glockengießer im Raum zwischen Utrecht, Erfurt und Hamburg.[8] Im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts war er mehrfach in Nordwestdeutschland und in Westfalen tätig, so in Lüneburg (1491/92), Rinkerode (1495), Wüllen und Wessum (1496), Emmerich (1498) und Recklinghausen (1500).[9] Wenige Jahre nach de Wous letzter Arbeit in Münster (1493 oder 1497) hat Wolter Westerhues seinen Platz eingenommen.

Über Heimat und Herkunft des Wolter Westerhues sind nur Vermutungen möglich. Der von Ludorff aufgegriffene Hinweis Zehes auf den Hof Westerhues[10] bei Rinkerode beruhte nur auf einer zufälligen, nicht gerade seltenen Namensgleichheit.[11]

Es gibt dagegen einige Hinweise, wonach Wolters Herkunft im Umkreis des Meisters Gerhard de Wou zu suchen ist. Schon frühere Bearbeiter vermuteten aufgrund von Glockenformen und Verzierungen, daß Wolter W. in einem Schüler-Meister-Verhältnis zu G. de Wou gestanden habe.[12] Diese Vermutung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß de Wou in naher Verbindung zu der

5 Sammlungen des Verfassers zu einem Häuserbuch der Stadt Münster. – Die Häuser an der Mauritzstraße gehörten 1503 einem Johann Volkers.

5a W. *Jappe Alberts,* Die Kämmereirechnungen der Stadt Münster über die Jahre 1447, 1448 und 1458. Fontes minores medii aevi, XI, Groningen 1960: (1447) Volkerus erhält Zahlungen über 8 Zentner Kupfer (S. 21), (1458) Volkerus klockgeiter arbeitet in Billerbeck (S. 70 mit Anm. 45).

6 Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen (= BKDW), Kreis Münster-Land, Münster 1897, S. 89.

7 Die drei Glocken von 1493 sind von G. de Wou signiert, vgl. BKDW 41, Max *Geisberg:* Die Stadt Münster, 6. Teil 1941, S. 131 und 282. Als Meister der unsignierten kleinen Katharinenglocke in St. Lamberti von 1497 vermutet Geisberg einen Johann von Dortmund, ebd., S. 132.

8 Vgl. Karl *Walter,* Glockenkunde, Regensburg 1913, S. 273-304. Walter nennt 75 Glocken von G. de Wou, ebd., S. 916.

9 Einzelbelege bei *Walter* und in den Kreisbänden der BKDW.

10 BKDW 1897, Kr. Münster-Land, S. 146, Anm.3. Der Pächter dieses Hauses nannte sich wohl „Westermann" – vgl. Joachim *Hartig,* Die Register der Willkommschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster. Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX, 5; Münster 1976, S. 39f.

11 Den Hofnamen Westerhues gab es z. B. im 15./16. Jahrhundert auch im Kreis Lüdinghausen (*Schwieters,* Geschichtl. Nachrichten. . . östl. Teil, S. 148), in den Kirchspielen Albersloh und Lippborg (Hartig, S. 37 und 150), Liesborn (Codex Traditionum Westfalicarum V, S. 328, 352).

12 Z. B. *Dingeldein* (wie Anm. 4), S. 41. Er bezeichnet die Gruppe der Glockengießer G. de Wou, W. Westerhues, Johann und Wolter Schonenborch und Hendrik van Kampen als eine „school van gieters" - ebd., S. 39.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Glockengießerfamilie Schonenborch stand, die den (damals seltenen) Vornamen Wolter als „Leitnamen" führte.[13] Gerhards Frau Hasse († 1503) könnte die Witwe eines (Wolter?) Schonenborch gewesen sein, jedenfalls hatte Meister Gerhard 1517 einen Stiefsohn[14] namens Johann Schonenborch, der zunächst sein Lehrling, später (1506-1518) sein Kompagnon wurde. Es ist möglich, daß die Schonenborchs einen Lehrjungen namens Wolter zu de Wou brachten, der vielleicht Sohn einer Schonenborch-Tochter mit einem bislang unbekannten Glockengießer Westerhues war. Wolter kann um 1470 geboren und um 1482/85 als Lehrling zu de Wou gekommen sein; 1495/97 war er bereits ein selbständiger Meister.

Die auffallende Zurückhaltung, die de Wou nach 1497 gegenüber Westfalen zeigte, läßt vermuten, daß er dieses Arbeitsfeld Westerhues überlassen hat, was wiederum auf eine vorherige enge Verbindung zwischen beiden hinweisen würde. Jedenfalls hat Gerhard de Wou (sen.) bis zu seinem Tode (1527) nicht mehr in Westfalen gegossen, und auch seine Söhne, von denen Hinrick 1516 fünf Glocken in Lüneburg goß, sind in Westfalen nicht nachgewiesen.

Es ist durchaus möglich, daß Westerhues schon 1493/97 zusammen mit Meister G. de Wou in Münster gearbeitet hat und hier den Entschluß faßte, sich in Westfalen niederzulassen. Der gute Ruf seines Meisters wird ihm rasch erste Aufträge vermittelt haben. In den Jahren 1495/97 ließen die Kirchmeister in Burgsteinfurt zwei Glocken abnehmen und reparieren.[15] Während die beteiligten einheimischen Personen (Zimmermeister, Schmied) in den Kirchenrechnungen mit ihren Namen verzeichnet sind, erfolgte die Schlußabrechnung 1497 mit einem ungenannten „mester", der gerade im nahen Darfeld neue Glocken gegossen hatte. Dorthin begaben sich die Burgsteinfurter, „um die Glocken zu besehen". Da die Arbeit gefiel, schlossen sie mit dem „klockmester" einen Vertrag über die Lieferung von zwei neuen Glocken. Nachdem man genügend Material und Geld gesammelt hatte, wurden 1499 zu Burgsteinfurt die zwei alten Glocken abgenommen und nach Münster gebracht, wo der „Klockgeyter" Meister Wolter sie zu einer neuen Glocke umgoß, die in der Stadtwaage gewogen und dann nach Burgsteinfurt gebracht wurde.[16]

Die oben erwähnten, 1497 in Darfeld gegossenen Glocken und der Name dieses Meisters sind nicht erhalten; er war wohl identisch mit Meister „Wolter" (d. h. Wolter Westerhues) in Münster, dessen erste Arbeiten dann die Reparaturen in Burgsteinfurt 1495 und der Glockenguß in Darfeld 1497 gewesen wären.

13 Christian Nathanael *Fehrmann*, De kamper klokgieters, hun naaste verwanten en leerlingen. Academisch Proefschrift, Kampen 1967, S. 123ff. und 197ff. über Johannes und Wolter Schonenborch. Der Leitname „Wolter" kann in den Familien Schonenborch-Westerhues-Wegewart bis weit in das 17. Jh. verfolgt werden (siehe genealogische Übersicht).

14 Joh. Schonenborch, „stiefzoon des Geert van Wou", goß 1518 drei Glocken in Emden; *Dingeldein* (wie Anm. 4), S. 12.

15 Karl Georg *Döhmann*, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt, Bd. II, 2. Teil, Burgsteinfurt 1910, S. 66f.

16 Ebd. S. 68, Auszug aus den Kirchenrechnungen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wolter Westerhues hatte demnach 1499 Wohnung und Werkstatt in Münster, wohl auf der Hörsterstraße. Im gleichen Jahre goß er die große Glocke der Kirche in Epe (Kr. Ahaus), die er mit seinem Namen signierte: „Wolter Westerhues goet mich MCCCC XCIX". Die nächsten nachweisbaren Aufträge erhielt er im nördlichen Westfalen: in Schüttorf (1502) und Haselünne (1503), dann goß er drei Glocken in Albersloh (1503) und eine in Ascheberg (1503), weitere im Jahre 1504 in Hembergen, Coesfeld und Groß-Reken (s. Anlage).

In den Rechnungsjahren 1502/3 und 1503/4 bezahlte Wolter Klockgeter aus dem Hause Hörsterstraße 51 das Wortgeld an die Martinikirche.[17] Im folgenden Jahr hatte er das Haus bereits wieder aufgegeben; 1505 goß er eine Glocke in Venne im Osnabrückschen. Seine Aufträge führten ihn wohl ins Ausland, vielleicht arbeitete er auch in den Niederlanden. Erst zwei Jahre später kehrte Wolter wieder nach Münster zurück, die Stationen seiner Reise sind wohl durch die 1507 gegossenen Glocken in Neede (Gelderland), Wüllen (Kr. Ahaus) und Holtwick (Kr. Coesfeld) markiert; aus dem gleichen Jahr stammen drei Glocken der Ludgerikirche zu Münster und weitere aus Bösensell und Borghorst.

Neben den zahlreichen Glocken, die er in den nächsten Jahrzehnten in Westfalen goß, hat Wolter W. sicher auch als Geschützgießer für die Stadt Münster gearbeitet, die 1535 über eine stattliche Ausrüstung an Geschützen verfügte.[18]

Nach drei Jahrzehnten erfolgreicher Tätigkeit war Westerhues ein angesehener Bürger Münsters. Er besaß im Kirchspiel Aegidii das Haus Rothenburg 38, wo „Meister Wolter Clockgeyter" 1526 als Nachbar des Hauses 39/40 belegt ist,[19] und er war Mitglied der Liebfrauenbruderschaft an der Aegidiikirche.[20] Die Eheleute Wolter und Engele Westerhues hatten einen Sohn namens Wolter und drei Töchter: Katharina, 1520/28 verheiratet mit dem Maler Kilian Wegewart[21]; Gertrud, um 1536 verheiratet mit dem Gerber Johann von Detten[22], und Engele, die 1534 noch im Elternhaus lebte. Ein weiterer Sohn namens Thonies (= Antonius) wird 1542 im Testament bedacht.

17 Staatsarchiv Münster, Martini Münster, Akten Nr. 45, Einkünfte 1502-4.

18 *Kirchhoff*, Zwei Quellen zur Geschichte der Stadtbefestigungen Münsters 1531/36; Westfalen 44, 1966, S. 223.

19 Stadtarchiv Münster, Causae Discussionum Nr. 364, Anlage 2, Rentenbrief vom 14. August 1526. – Diesen Beleg hatte Domwerkmeister Krabbe 1868 gefunden und an J. B. Nordhoff vermittelt.

20 Clemens *Steinbicker*, Die Liebfrauen-Bruderschaft an der Pfarr- und Klosterkirche St. Aegidii (1441-1941). Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, NF 3, Münster 1966, S. 310 Nr. 248.

21 Zu Wegewart vgl. zuletzt *Kirchhoff*, Maler und Malerfamilien in Münster zwischen 1350 und 1534, Westfalen 55, 1977, S. 108. – *Fehrmann* (wie Anm. 13), S. 156 nennt Engele Westerhues als Ehefrau Wegewart.

22 Johann Humperdinck gen. van Detten, Sohn des Gerbers Bernd van Detten und Frau Anna geb. Poecks, vgl. Clemens *Steinbicker*, 366 Jahre Familienstiftung Detten. Auf Roter Erde Nr. 84, 1966, S. 4.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Das Hausgrundstück an der Rothenburg bot sicherlich keinen Platz für eine größere Werkstatt. Die Glocken wurden meist an Ort und Stelle auf einem Platz gegossen, den die Auftraggeber zur Verfügung stellten. Meister Westerhues kam seinen Kunden gelegentlich in der Finanzierung entgegen. So streckte er 1525 den Kirchmeistern zu Vorhelm 55 Gulden vor, damit sie „Glockenspeise" kaufen konnten; als Verzinsung erhielten die Eheleute Wolter und Engele Westerhuessen aus den Einkünften der Vorhelmer Kirche eine Jahresrente von 2 ½ Gulden.[23] Für eine verliehene Summe von 50 Gulden ließ Wolter sich (vielleicht von einer Kirche) eine jährliche Kornrente von 18 Scheffel Gerste verschreiben (s. u. Testament 1542). Auch bei den Verhandlungen über einen Glockenguß für die Kirche in Freckenhorst 1533 ist ein Entgegenkommen des Meisters in der Finanzierung anzunehmen, jedenfalls erhielt sein Sohn ein Trinkgeld.[24] Wenn der Meister Kapital benötigte, belieh er (wie es zeitüblich war) sein Wohnhaus und zahlte die Jahreszinsen in Form einer Rente an den Gläubiger; das Wohnhaus war 1535 mit Renten in Höhe von 8 Gulden belastet, d. h. Westerhues hatte Kapital in Höhe von 160 Gulden aufgenommen.

Im Jahre 1532 gehörte Meister Wolter Klockgeiter mit Frau und Hausgesinde zu der ersten lutherischen Gemeinde in Münster.[25] Wie viele andere Bürger wurden Westerhues und sein Sohn am 27. Februar 1534 von den Täufern aus der Stadt gewiesen. Mit fünf Bürgern, darunter 3 Schmieden, meldete er sich im März bei Bischof Franz, erhielt 6 Gulden als Ersatz für das Geld, das die Täufer ihm abgenommen hatten, und trat als Fachmann für Kanonen in den Dienst der Belagerungstruppen, wo man ihm drei Knechte und ein schweres Geschütz, den „Swinekopp" unterstellte.[26]

Frau Engele Westerhues blieb 1534 mit Tochter Engele und Mutter Alheit in Münster, wo sie – freiwillig oder gezwungen – die „Wiedertaufe" annahmen. Nach der Eroberung Münsters (24. Juni 1535) ließ Bischof Franz mit allem übrigen Gut der Täufer auch das Wohnhaus Westerhues zur Hälfte beschlagnahmen; es hatte einen Schätzwert von 500 Gulden und war mit Renten in Höhe von 8 Gulden belastet. In Ansehung seiner Verdienste durfte Wolter das Haus für 70 Gulden zurückkaufen.[27]

Meister Wolter Cloickgeiter war im Sommer 1535 wieder nach Münster

23 Urkunde vom 31. Oktober 1525, mitgeteilt von J. B. *Nordhoff* im Organ für christl. Kunst, 19. Jg. 1869, S. 19.

24 Vgl. Friedrich *Helmert*, Glockengeschichte des Kreises Warendorf. In: Westfalia Sacra 4, Studia Westfalica, Münster 1973, S. 101.

25 *Kirchhoff*, Die Täufer in Münster 1534/35. Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens, XXII, Bd. 12, Münster 1973, S. 18.

26 Ernst *Müller*, Die Abrechnung des Johannes Hageboke über die Kosten der Belagerung der Stadt Münster 1534-1535. Die Geschichtsquellen des Bistums Münster, 8. Bd. Münster 1937, S. 27, 129, 140.

27 *Kirchhoff* (wie Anm. 25), S. 261, Nr. 745.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

gekommen;[28] er erreichte die Begnadigung seiner Familie, übernahm Bürgschaften für zwei andere begnadigte Frauen und bot sich an, das Haus des täuferischen Kupferschmieds H. Sanctus für die unmündigen Kinder zu übernehmen. Auch sein Sohn Wolter und sein Schwiegersohn Kilian Wegewart bürgten für begnadigte Frauen.[29]

Da die Täufer 1534/35 einige Kirchenglocken eingeschmolzen hatten,[30] konnte Meister Wolter sogleich ans Werk gehen. In Münster gab es vier unsignierte Glocken aus den Jahren 1536 bis 1539; sie gehörten wohl zu größeren Geläuten, die „aus einem Guß" stammten, wobei der Meister seinen Namen nur auf einer Glocke des Geläutes anzubringen pflegte. Da in den Jahren 1535-1542 kein Glockengießer neben Westerhues in Münster nachzuweisen ist, können ihm diese unsignierten Glocken zugeschrieben werden. Es handelt sich um die Antonius-Glocke von 1536 in der Minoritenkirche,[31] um zwei Glocken von 1538 im Dom und um die Klerusglocke von 1539 in der St.-Mauritz-Kirche.[32]

Außerdem berichtet die Kirchenchronik, Westerhues habe 1538 zwei Glocken für die Aegidiikirche gegossen,[33] die ihre Glocken wohl im Täuferkrieg 1534/35 eingebüßt hatte.[34] Auch die beiden Glocken von 1538 in der St.-Jakobi-Kirche auf dem Domplatz zu Münster dürften von Westerhues stammen.[35]

In den Jahren 1539/41 bewohnte Meister Wolter Klockgeiter mit Frau und Knecht (= Geselle) das Haus an der Rothenburg, sein Sohn Wolter wohnte 1539 mit einer Konkubine in der Lütkengasse.[36] Noch einmal machte sich der Meister, nun wohl an die 70 Jahre alt, ans Werk und goß 1540/41 zwei Glocken für die Liebfrauenkirche (Überwasser) in Münster.[37]

In dieser Zeit starb Frau Engele Westerhues, und der Meister heiratete Anna Poeck, Witwe des Gerbers Bernd von Detten[38], die Mutter seines Schwiegersoh-

28 *Kirchhoff*, Eine münsterische Bürgerliste des Jahres 1535. Westfälische Zeitschrift 111, 1961, S. 83.

29 *Kirchhoff* (wie Anm. 25), Nr. 83, 521, 566, 600, 623, 701.

30 *Kirchhoff* (wie Anm. 18), S. 223 mit Anm. 36: Es wurden 16 Falkenetlein aus Glocken und anderem Metall gegossen. – Zwei Glocken der Überwasserkirche wurden von den Täufern 1534/35 zerstört – *Geisberg* (wie Anm. 7), 6. Teil, S. 8.

31 Von den zwei Glocken der Minoritenkirche ist nur eine Inschrift von 1536 überliefert, der Meistername fehlt, vgl. *Geisberg*, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 254.

32 Die zwei Domglocken von 1538 sind nicht signiert, *Geisberg* (5. Teil, S. 363f.) weist sie „unbedenklich" W. Westerhues zu. Zur Klerusglocke 1539 vgl. *Geisberg*, 6. Teil, S. 90.

33 *Geisberg* (wie Anm. 7), 6. Teil, S. 274, 282.

34 Die Aegidiikirche hatte im 15. Jh. mindestens zwei Glocken; von drei Renten der Elemosyne St. Aegidii erhielt der Küster geringe Beträge, damit er die „bede clocken" (Gebetsglocken) läute, und zwar besonders am Freitag zur None, Bistumsarchiv Münster, Pfarrarchiv Aegidii, Münster, A. 27, Einkünfte-Register 1411, Bl. 24. Eine neue Glocke lieferte G. de Wou 1493. – Diese Glocken waren wohl 1534/35 zerstört worden.

35 Die beiden unsignierten Glocken kamen später nach Angelmodde, vgl. *Geisberg*, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 320 und BKDW, Kr. Münster-Land, S. 3.

36 Stadtarchiv Münster, A VIII 259, Schatzungsregister Aegidii-Leischaft, Bd 1.

37 *Geisberg* (wie Anm. 7), 6. Teil,

38 Vgl. *Steinbicker* (wie Anm. 22).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

nes Johann von Detten. Die Witwe hatte ihr Haus an der Rosenstraße aus dem beschlagnahmten Täufergut 1535/36 retten können[39] und verkaufte es um 1541, vielleicht in Zusammenhang mit der Heirat und Übersiedlung zur Rothenburg.[40]

In der bei einer Zweitehe obligatorischen Schichtung des Ehemannes mit seinen Kindern berücksichtigte Westerhues seine beiden Töchter bzw. deren Ehemänner (K. Wegewart und J. van Detten) und den bisher noch nicht erwähnten Sohn Thonies, wie dem Testament von 1542 zu entnehmen ist.

Am 11. Dez. 1542 diktierte Meister Wolter, „schwächlich und kränklich am Leibe", aber bei klarem Verstand, sein Testament.[41] Als erstes widerrief er alle früheren Anordnungen und Zuwendungen, dann setzte er seiner jetzigen Ehefrau Anna (geb. Poeck) 100 Gulden in bar und eine Rente von 18 Scheffel Gerste (Kapitalwert 50 Gulden) aus, dazu den Hausrat, den sie brauchte.

Von den ehelich geborenen Kindeskindern sollte jedes Mädchen 30 G., jeder Junge 25 G. erhalten.

Tochtermann Kilian Wegewart bekam den besten schwarzen Rock, Tochtermann Johann von Detten einen Goldring im Wert von 5 G. Allen übrigen Hausrat, Gold und Silber ausgenommen, sollten die Kinder und Kindeskinder bekommen, sie seien „echte oder unechte geboren".

Zuletzt wurde der Sohn Thonies bedacht: „Item ock hebbe yck mynen Sonne Thonies up sinen andeyll der Schichtunge botallt und gedaen hundert goldene gulden, und wes em wider fellt vormeldunge des schichtesbreyffs, sall men en vor erst van den nalathe myns guydtz handtreken und botalen."

Eine Schlußklausel bestimmt: Wer mit seinem Anteil nicht zufrieden ist und etwas gegen das Testament unternimmt, verliert seinen Erbanteil.

Ein Zusatz (Einlagezettel) untersagt den Verkauf des Wohnhauses; wer von den Kindern vermögend genug sei, um es mit 500 Gulden aus der Schichtung zu lösen, solle es auf Lebenszeit bewohnen. Testamentsvollstrecker sollten sein: Dirick Münstermann, Johann von Detten, Hinrich Buythmann und Reckerth Kleynsnytker. Als Zeugen unterschrieben die Nachbarn Johann ton Berge und Goke Nolken[42] das Testament, das der Ratsherr Lambert Buck besiegelte.

Das Testament enthält kein Wort über die Werkstatt bzw. den nicht unbedeutenden handwerklichen Betrieb einer Glocken- und Geschützgießerei mit seinem vielfältigen Inventar. Könnte die Werkstatt schon vor Dezember 1542 einem Nachfolger übergeben worden sein? Sicher nicht dem Sohn Wolter, der nach 1539 nicht mehr belegt ist, auch nicht den beiden Enkeln, dem Potgeiter Wolter

39 *Kirchhoff* (wie Anm. 25), S. 122, Nr. 124.

40 *Steinbicker* (wie Anm. 22), nahm an, Witwe Detten sei um 1541 verstorben, da das Haus verkauft wurde.

41 Stadtarchiv Münster, Testamente I, Bl. 93-96 (früher I, 548).

42 Testamentsvollstrecker und Zeugen (nach Sammlungen des Verf.): Dirick Munstermann, Ratsherr 1545/49, Königstraße 60; Reckert Kleynsnytker (Meister Rickert von Kalckar), Rothenburg 30; Johann ton Berge, Schwertfeger, Rothenburg 36; Goke Nolken, Schneider, Rothenburg 37.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wegewart und dem Glockengießer Wilhelm Wegewart, die beide in dieser Zeit wohl nicht mehr in Münster waren und 1543 in Deventer und Zutphen in Dienst traten.[43] Sollte der im Testament genannte Sohn Thonies (= Antonius) als Nachfolger vorgesehen gewesen sein?

Da er an der Schichtung teilnahm, gehörte er zu den rechtmäßigen Erben der Eheleute Westerhues, aber seine Erwähnung an letzter Stelle im Testament spricht doch gegen ihn als Nachfolger; vielleicht war er ein unehelicher Sohn des Meisters, der nach der zweiten Eheschließung seines Vaters das Elternhaus verlassen hatte. Jedenfalls wohnte und arbeitete Thonies nicht in Münster und scheint keine größere Bedeutung gehabt zu haben: nur eine Glocke aus dem Jahre 1550 in Herringen, Kr. Unna, signiert „Tonnies Westerhues", zeugt von seiner Tätigkeit.[44] Es ist anzunehmen, daß die Werkstatt des Glockengießers Wolter Westerhues ihre Arbeit schon 1542 eingestellt hatte.

In Münster ist kein Glockengießer in den Jahren 1542-1545 nachweisbar, und als die Stadt nach wiedererlangter Freiheit (1541) sich anschickte, den bei der Eroberung 1535 gewiß dezimierten Geschützpark[45] zu erneuern, gab es keine leistungsfähige Gießerei in Münster. So besorgte im Herbst 1542 ein Gelbgießer[46] den Guß eines Geschützes, und noch im Jahre 1544 war die Stelle des städtischen Büchsenmeisters unbesetzt. In dieser Zeit erhielt der Bussenmester Joachim Einzelaufträge, für die er Lohn und Auslagen kassierte. Erst im Sommer 1545 wurde er von der Stadt Münster eingestellt.[47]

Erst 1546 nahm der Rat von Münster einen neuen Büchsenmeister in Dienst, Meister Antonius oder Tonyes, der von auswärts gekommen war, und er goß mit seinem Gehilfen zwei Geschütze, die zusammen 2 000 Pfund wogen.[48] Aus dem

43 Vgl. Onno *ter Kuile,* Ein Mörser von dem Geschütz- und Glockengießer Willem Wegeward d. Ä. aus Münster in Deventer, 1568. In: Westfalen 55, 1975, S. 126, Anm. 7, mit der älteren Literatur; die Arbeit von *Wormstall* ist irrig mit Westfäl. Zeitschrift 62, 1914, zitiert, muß heißen 55/1897.

44 BKDW 47, 1959, Kr. Unna, S. 214.

45 Die Geschütze der Stadt fielen 1535 als Beute den Kreisständen als den Eroberern zu *(Kirchhoff,* wie Anm. 18, S. 223), aber Bischof Franz von Waldeck hat die Auslieferung wohl verhindert und die Geschütze selber behalten; nur 5 Stück beließ er der Stadt, vgl. Flugschrift, Westfälische Zeitschrift 27, S. 273f. Schon 1539 standen wieder Geschütze auf den Wällen - vgl. *Kirchhoff* (wie Anm. 18), S. 222, KR 1539/40.

46 Stadtarchiv Münster, A VIII 277, Bd. 2, Kämmereirechnung 1542, Bl. 43^{v}: In der Zeit nach Laurentius (10. Aug.) goß der Gelgeiter eine Halbschlange auf dem Rundell vor dem Mauritztor; er benutzte dazu eigenes Material.

47 Ein Meister Joachim arbeitete schon 1531/32 als Geschützgießer in Münster, vgl. *Kirchhoff* (wie Anm. 18), S. 219. Zu den Arbeiten des Jahres 1544: Stadtarchiv Münster, A VIII 277, Bd 2, Kämmereirechnung 1544, Bl. 78-80: Der Bussenmester bzw. Bussengeiter Meister Joachim goß zwei Stücke, wobei die Kämmerei alle Anschaffungen für die Form (Wachs, Harz, Draht, Schmiedewerk) bezahlte; für den Guß wurde Glockenspeise zerschlagen. Im Sommer 1545 wurde Meister Joachim von der Stadt fest unter Vertrag genommen (1544, Bl. 81-82, und 1545, Bl. 104^{v}, 105^{v}).

48 Kämmereirechnung (wie Anm. 45) 1546, Bl. 127^{v}, 131^{v}, 132, 133, 133^{v}. Zu Meister Tonies 1545-1555 vgl. A. *Wormstall,* Studien zur Kunstgeschichte der Stadt Münster. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, 1. Bd, Münster, 1898, S. 181, 208.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

gleichen Jahr gab es eine unsignierte Glocke der Martinikirche,[49] die sicherlich auch von Meister Antonius stammte, denn die gleiche Kombination (Geschützguß und Glockenguß) ist für das Jahr 1547 belegt: Meister Tonyes goß für die Stadt zwei Feldschlangen[50] und für die Lambertikirche zwei Glocken, auf denen er sich mit vollem Namen nannte: Antonius van der Borch.[51] Derselbe Meister goß im Frühjahr 1548 zwei Glocken für die Kirche zu Bösensell[52] und die Erzplatte für das Epitaph des im Januar 1548 verstorbenen Domdechanten Rotger Smisinck; die Rechnung bezeichnet ihn als Glocken- und Geschützgießer.[53]

Es kann kein Zweifel bestehen: der Glocken- und Geschützgießer Antonius gen. Tonies von 1546/47 ist mit dem Glocken- und Geschützgießer Antonius van der Borch gen. Tonies identisch, und dieser Mann übernahm Aufträge, die wenige Jahre vorher zweifellos an Meister Westerhues gefallen wären.

Die naheliegende Frage, ob Antonius van der Borch mit dem 1542 genannten Westerhues-Sohn Thonies (1548 Thonies Clockgeiter, 1550 Tonnies Westerhues) identisch war, ist von A. Bömer (1930) und von Dingeldein (1933) bejaht worden,[54] was aber sicher nicht zu halten ist.

Antonius van der Borch war wohl ein Sohn des Utrechter Glocken- und Geschützgießers Heinrich bzw. Henrich Egberts de Borch (1503-1532) und Ehefrau Antonia.[55] Nach dem Tode des Meisters heiratete Witwe Antonia um 1534 seinen Nachfolger, den Glockengießer Jan Tolhues, der bis 1556 in Utrecht

49 *Geisberg* (wie Anm. 7), 6. Teil, S. 204.

50 Kämmereirechnung (wie Anm. 46), 1547/48, Bl. 152^{v}, 176.

51 Diese Glocke stiftete Bischof Franz von Waldeck, vgl. Max *Geisberg*, Unsere Freunde auf den Glocken-Türmen. Das schöne Münster, 7. Jg., 1935, H. 5, S. 89ff. mit Abb. S. 94, und *Geisberg*, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 132.

52 Stadtarchiv Münster, Judicial-Protokolle, Bd. 1 (1548/49), S. 30 (neue Zählung); bei *Schmitz-Kallenberg*, Westf. Zeitschrift 73, 1915, S. 230 nach alter Zählung (S. 26) zitiert.

53 L. *Schmitz-Kallenberg*, Westf. Zeitschrift 73, 1915, S. 230; zum Epitaph vgl. *Geisberg*, Die Stadt Münster, 5. Teil, S. 313f.

54 Vgl. A. *Bömer*, Westfälische Zeitschrift. Historisch-geographisches Register zu Band 51-75, Münster 1930, S. 102: Borch, Antonius van der (= Thonies Klockgeiter). *Dingeldein* (wie Anm. 4), S. 27: der 1548 genannte Thonies Klockgeiter (= Antonius van der Borch) war wohl ein Lehrling von Wolter Westerhues, der das Geschäft übernahm, ähnlich S. 31. *Dingeldein*, beraten von Max *Geisberg*, sah es so: Wolter Westerhues hatte einen Stiefsohn Joh. van Detten, und dessen Sohn Tonius (van Detten) nahm nach der Lage des Wohnhauses an der Rotenborch den Namen „van der Borch" an. Diese Verwechslung von Schwiegersohn und Stiefsohn, von Sohn und Enkel wurde schon von *Fehrmann* (1963) richtiggestellt, der zu dem Ergebnis kam: Alles spricht dafür, daß „Anthonius de Borch, de opvolger van . . . Wolter Westerhues, niets met de Westerhuessen te maken heeft gehad en van elders kwam," vgl. C. N. *Fehrmann*/J. W. C. *Besemer:* De Utrechtse Klokgieters en hun verwanten. In: Klokken en Klokkengieters. Bijdragen tot de Campanologie, Culemborg 1963, S. 186f.

55 *Fehrmann* (wie Anm. 13), S. 131: Meister Heinrich Bussemaker oder Hendrich de Borch bürgte 1503, als Willem van Wou Bürger zu Utrecht wurde, er lieferte 1503/4 Klöppel und Eisenwerk für Willems Glocken. Für die spätere Zeit vgl. die Belege bei *Fehrmann* (wie Anm. 54), S. 182-186. – Eine Aufstellung der Glocken des H. van der Borch aus den Jahren 1512-1532 bei J. W. C. *Besemer:* De Werkstukken van de Utrechtse Klokgieters; in: Klokken en Klokkengieters, 1963, S. 256-260.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

tätig war.[56] Antonius van der Borch, vielleicht aus der Werkstatt seines Vaters verdrängt, verließ Utrecht und begann seine Tätigkeit 1546 in Münster (siehe oben), wo er noch 1550 und 1552 belegt ist.[56a] Bei der Signierung seiner Glocken in den Jahren 1547 bis 1569 benutzte er verschiedene Namensformen:[57]

Antoni van der Borch:	1547	St. Lamberti, Münster
Antonius van Utrecht:	1550	St. Mauritz, Münster
	1553	Groningen
	1553	Pieterburen (Groningen)
Antonius de Borch:	1559	Utrecht
	1560	Tienhoven (Südholland)
	1564	Ammerstol (Südholland)
	1565	Alkmar (Nordholland)
	1569	Wateringen (Südholland)
		Noordscharwoude (Nordholland)
Antonius de Borch tot Utrecht:	1561	Rees, Kr. Rees

Nach dem Tode seines Stiefvaters (Jan Tolhues) kehrte Antonius nach Utrecht zurück, wo er 1558-1576 tätig war.[58] In den Jahren 1563 bis 1580 arbeitete in Münster wieder ein Gelbgießer, Meister Bernd, als Glocken- und Geschützgießer.[59]

Das Sterbejahr des Meisters Westerhues ist nicht bekannt. Nordhoff setzte es mit „um 1526" viel zu früh an,[60] und auch die Angabe ter Kuiles „1543" ist nicht belegt.[61] Auf dem Testament von 1542 ist leider nicht, wie sonst üblich, das Datum der Eröffnung vermerkt. Aber als im August 1547 eine ältere Rente aus dem Hause Rothenburg 39/40 weitergegeben wurde, wird als Nachbar noch einmal das Haus des Wolter Westerhues genannt.[62]

Wahrscheinlich starb Wolter im Frühjahr 1548.[63] Das von diesem Jahr an

56 Glocken von Jan Tolhuis 1527-1556 bei *Besemer* (wie Anm. 55.), S. 265-272.

56a Meister Tonies erhielt 1552 eine Belohnung von 9 Mark, weil er in Münster geblieben und keine auswärtigen Aufträge angenommen hatte, vgl. *Wormstall* (wie Anm. 48), S. 210.

57 Zu St. Mauritz vgl. *Geisberg* (wie Anm. 7), 6. Teil, S. 90, zu den übrigen Glocken vgl. Aufstellung bei *Besemer* (wie Anm. 55), S. 263-265.

58 *Fehrmann* (wie Anm. 54), S. 187, 192. Ein Sohn des Antonius von der Borch könnte jener Hendrik van der Borch gewesen sein, der 1595 in Coesfeld und Darup und 1597 in Datteln Glocken gegossen hat, - BKDW 1913, Kr. Coesfeld, S. 73 (Darup) und BKDW, Kr. Recklinghausen, S. 167 (Datteln), beide Glocken tragen den Spruch: Verbum domini manet in eternum.

59 Belege bei *Wormstall* (wie Anm. 48), S. 213 (zu 1563), 214 (zu 1566), 216 (zu 1580).

60 *Nordhoff* 1868 (wie Anm. 2), S. 40, und Bonner Jahrbücher 76, 1883, S. 176 Anm. 1.

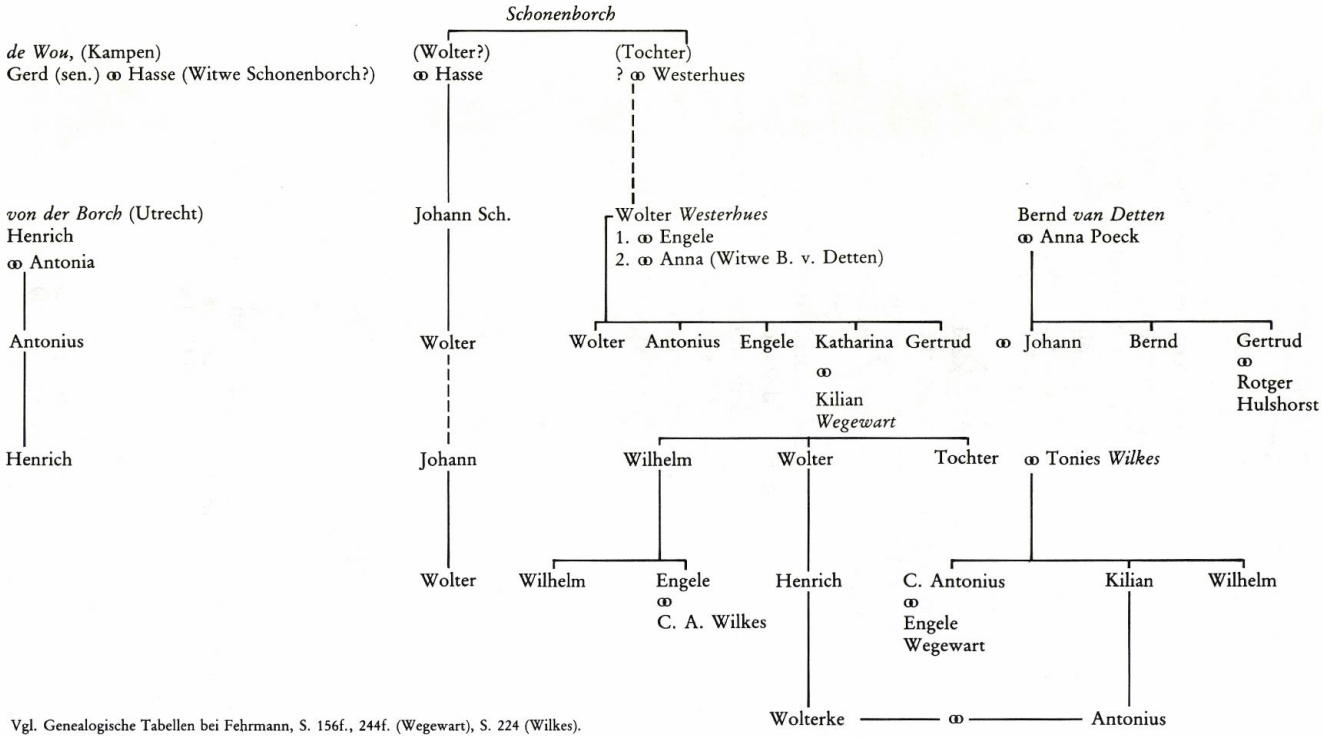
61 O. *ter Kuile* (wie Anm. 43), S. 126, Anm. 7.

62 Es handelt sich um die Rente von 1526 (s. o. Anm. 19); Vikar Paul Swartarndt überläßt die Rente nun dem Antonius-Altar in St. Lamberti.

63 So auch *Dingeldein* (wie Anm. 4), S. 26.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Genealogische Übersicht



Vgl. Genealogische Tabellen bei Fehrmann, S. 156f., 244f. (Wegewart), S. 224 (Wilkes).

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

erhaltene Protokollbuch des Ratsgerichts vermerkt am 16. Juni 1548 den Eingang einer Klage der Anna, Witwe Wolter Klockgeiters, gegen die Erben und Exekutoren des verstorbenen Meisters.[64] Es ging wohl um das Erbteil des Stiefsohnes Tonies, denn am 17. Juli veranlaßte dessen Sachwalter das Gericht, bei den Hantgetruwen (= Exekutoren) des verst. Wolter Klockgeiters „de quothe des gudes, so Thonies Klockgeiter tokumpt", in Arrest zu nehmen,[65] d. h. den laut Testament aus dem Nachlaß zu zahlenden Rest aus der Schichtung. Eine gütliche Einigung der Parteien ist wohl nicht erfolgt; weder Tonies Westerhues noch seine Schwäger nutzten die im Testament vorgeschlagene Möglichkeit, das Elternhaus für 500 Gulden aus der Erbmasse zu erwerben. Der Gerber Johann Humperdinck von Detten und Frau Gese (= Gertrud Westerhues) hatten schon 1546 das Haus Hörsterstraße 51 gekauft,[66] Kilian Wegewort, der zweite Schwiegersohn, wohnte am Alten Fischmarkt. So mußte das Haus Westerhues verkauft werden, um die Erbansprüche zu befriedigen; als Besitzer ist 1551 bis 1562 Gerhard Lennep, Gerichtsschreiber des Hofes zu Münster, nachweisbar.[67] Eine letzte Erwähnung aus dem Jahre 1554 erhellt noch einmal die Familienverhältnisse: jene Rente von 2 ½ Gulden, die Wolter Westerhues seit 1525 aus Vorhelm bezog (siehe oben), hatte er wohl seiner zweiten Frau, Witwe Anna von Detten, bei der Heirat geschenkt, jedenfalls ist die Rente im Testament (1542) nicht mehr aufgeführt. Am 23. Juli 1554 erklärt Anna Westerhuys, Witwe des Wolter W., vor dem Offizial des geistlichen Gerichts zu Münster, daß sie mit ihrem Sohn Johann von Detten und ihrer Tochter Gertrud, Ehefrau des Rotger Hulshorst, obige Rente an ihren Sohn Bernd von Detten und Frau Mette verkauft.[68]

64 Stadtarchiv Münster, Judicial-Protokolle, Bd 1, 1548/49, S. 15^{v} (neue Zählung); *Schmitz-Kallenberg*, Westf. Zeitschrift 73, S. 230, zitiert nach alter Zählung S. 13^{v}. Weitere Termine der Witwe Klockgeiter, ebd. S. 24^{v} (10. Juli) und S. 25 (12. Juli).

65 Ebd. S. 27.

66 *Steinbicker* (wie Anm. 22).

67 Stadtarchiv (wie Anm. 36).

68 *Nordhoff* (wie Anm. 23), S. 19. Die drei Kinder der Anna von Detten sind 1528 und 1534 genannt (Stadtarchiv Münster, Causae discussionum Nr. 136). Der Kramer Rotger Hülshorst war 1513-1558 Hausbesitzer Aegidiistraße 62.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Anlage

GLOCKEN VON WOLTER WESTERHUES 1497-1541

Vorbemerkung

Nach den ersten unvollständigen Glockenlisten bei Zehe und Schmedding (1857/58) und Walter (1913) sowie nach den Erwähnungen in der Literatur (Nordhoff, Ludorff u. a.) bezifferte Max Geisberg[69] die Anzahl der für Westerhues nachweisbaren Glocken auf 42, wogegen W. H. Dingeldein (1933) eine numerierte Liste mit 84 Glocken vorlegte, wobei er unterschied: sicher nachgewiesene Glocken (Nr. 1-52), mit großer Wahrscheinlichkeit von Westerhues stammende Glocken (Nr. 53-69), Glocken, die von W. stammen könnten (Nr. 70-74) und nicht erhaltene Glocken (Nr. 75-84). Die Glocke Nr. 84 (Münster, St. Lamberti 1493) ist wohl versehentlich in Dingeldeins Liste gekommen.

Unsignierte, aber datierte Glocken eines gleichdatierten Geläutes stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einem Guß und also von einem Meister, z. B. hat W. Westerhues 1508 in Nordhorn vier Glocken gegossen, von denen nur eine seinen Namen trägt. (Zahlreiche Beispiele dafür, daß im 15. und 16. Jahrhundert nur *eine* Glocke des Geläutes vom Meister signiert wurde, bietet die Sammlung von K. Walter.[70]) Diese Glocken sind wie signierte Glocken gezählt. So enthält unsere Aufstellung 102 Glocken, von denen 71 sicher, 9 sehr wahrscheinlich und 22 vermutlich von W. Westerhues gegossen wurden.

Anspruch auf Vollständigkeit kann unsere Zusammenstellung nicht erheben; das Arbeitsgebiet des Meisters war so weitläufig, daß sicher an entlegener Stelle in der lokalen Literatur oder in einem Kirchenarchiv noch Hinweise auftauchen können. Zudem waren zahlreiche Glocken des Meisters schon eingeschmolzen, als die Inventarisierung einsetzte. Bernhard Zehe hörte (vor 1857) von der Glockengießerei der Gebr. Edelbrock in Gescher, daß der Name „Westerhues" sehr oft auf alten Glocken, die umgegossen werden mußten, gefunden wurde.

Die folgende chronologische Liste der Glocken enthält nach der Jahreszahl nur die Ortsangabe und die auf den Glocken nachgewiesene Signatur des Meisters, auf die Wiedergabe der sonstigen Inschriften wurde verzichtet. Die von Dingeldein eingeführte Listen-Nummer (D. Nr. 1-83) steht hinter der Ortsangabe.[71]

69 Max *Geisberg*, (wie Anm. 7), 5. Teil, S. 363. Vgl. die Einzelaufstellung bei *Geisberg:* Von den Glocken des Hochstifts Münster, in: Münsterland, 6. Jg. 1919, S. 175.

70 *Walter* (wie Anm. 8), S. 268f., 273, 275, 276, 278, 280, 281, 285, 290, 292, 302, 304.

71 Für die Durchsicht der Literatur, die Zusammenstellung der chronologischen Liste und den Entwurf der Karte danke ich Fräulein Mechthild Siekmann, Münster.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Abgekürzt zitierte Literatur:

BKDW Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westfalen, hrsg. von A. *Ludorff*, Münster 1893ff.

D. W. H. *Dingeldein*, De Klokken van Denekamp en de klokgieter Wolter Westerhues, Denekamp 1933

KDAH Die Kunstdenkmale und Altertümer im Hannoverschen, hrsg. von H. W. H. *Mithoff*. 6. Bd. Fürstentum Osnabrück, Niedergrafschaft Lingen, Grafschaft Bentheim und Herzogtum Arenberg-Meppen, Hannover 1879.

KDH Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover. Bd. IV, 3 Kreis Wittlage und Kreis Bersenbrück, Hannover 1915, 4 Kreis Lingen und Kreis Grafschaft Bentheim, Hannover 1919

KDR Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Düsseldorf 1891ff.

KGDW Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler der Provinz Westfalen, hrsg. von J. B. *Nordhoff*, Münster 1880ff.

1497 Darfeld. Ein nicht genannter „klockmester", wohl Wolter Westerhues, goß hier zwei Glocken, die von den Burgsteinfurter Kirchmeistern besichtigt wurden. Karl Georg *Döhmann*, Beiträge zur Geschichte der Stadt und Grafschaft Steinfurt, II, Burgsteinfurt 1910, S. 67.

1499 Burgsteinfurt. (D. Nr. 77). Die Kirchmeister ließen bei Meister Wolter in Münster eine Glocke gießen. *Döhmann* (wie 1497), S. 66-68.

Epe. (D. Nr. 75, 76). a) Wolter Westerhues, b) unsigniert.
Ohne Datum bei Zehe und Schmedding, Inschrift bei *Nordhoff*, Denkwürdigkeiten aus dem Münsterischen Humanismus, Münster 1874, S. 53 Anm.
Nicht erwähnt in BKDW, Kr. Ahaus, 1900.

1500 Walstedde. Marienglocke, unsigniert, vielleicht von W. Westerhues, vgl. Georg v. *Detten*, Glocken und Glockenguß in Altwestfalen. Niedersachsen 14, 1909, S. 196.
Ohne Meisterangabe bei *Schwieters*, Geschichtliche Nachrichten über den östl. Teil des Kr. Lüdinghausen, S. 94f.
Nicht in BKDW, Kr. Lüdinghausen, 1893.

1502 Schüttorf. (D. Nr. 1). Wolter Westerhues.
KDH IV, 4, 1919, S. 201.

1503 Albersloh. (D. Nr. 2-4). 3 Glocken signiert: Wolther Westerhuys, davon 2 datiert.
J. B. *Nordhoff*, Die Pfarrkirche zu Albersloh in Westfalen, Organ für christliche Kunst, 19. Jg. 1869, S. 18f.
BKDW, Kr. Münster, 1897, S. 19.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ascheberg. (D. Nr. 5). Wolterus Westerhues.
BKDW, Kr. Lüdinghausen, 1893, S. 12.

Haselünne. (D. Nr. 6). Wolterus Westerhues.
KDAH 6, 1879, S. 60.

1504 Coesfeld. St. Jakobi. (D. Nr. 8). Wolterus Westerhues.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, S. 50.

Groß Reken. (D. Nr. 79). Wolter Westerhus.
BKDW 46, Kr. Borken, 1954, S. 300.

Hembergen. (D. Nr. 7 und 53). a) Wolter Westerhues, b) unsigniert.
BKDW, Kr. Steinfurt, 1904, S. 41.

1505 Venne, Kr. Wittlage. (D. Nr. 9). Wolterus Westerhus.
KDH IV, 3, 1915, S. 43.

1507 Bösensell. (D. Nr. 11). Woltre (!) Westerhus.
BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 47.

Borghorst. (D. Nr. 10). Wolterus Westerhus.
BKDW, Kr. Steinfurt, 1904, S. 16.

Holtwick. (D. Nr. 12). Wolterus Westerhus.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, S. 113.

Münster, St. Ludgeri. (D. Nr. 13-15). a) Wolterus Westerhus, b) Wolterus, c) unsigniert.
Nordhoff, Die Ludgerikirche zu Münster. Organ für christliche Kunst, 18, 1868, S. 39f. Foto bei *Geisberg*, Unsere Freunde auf den Glocken-Türmen. In: Das schöne Münster, 7, 1935, S. 95.
BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, 1941, S. 167.

Neede, Gelderland. (D. Nr. 16 und S. 16f.). Wolter Westerhuis.
E. H. *ter Kuilen*, De Nederlandse Monumenten van Geschiedenis en Kunst, III, 2, Het Kwartier van Zutfen, 's-Gravenhage 1958, S. 131.

Wüllen. (D. Nr. 17 und 54, berichtigte Inschrift S. 14). a) Wolterus Westerhues, b) unsigniert.
BKDW, Kr. Ahaus, 1900, S. 99.

1508 Milte. Unsignierte Marienglocke, nach Nordhoff „ohne Zweifel" von W. Westerhues, vgl. KGDW, Kr. Warendorf, S. 82.
In BKDW 42, Kr. Warendorf, 1936, S. 296 nicht genannt.

Nordhorn. (D. Nr. 18-20 und 70). a) Westerhues Wolterus nos fecit, b), c), d) unsigniert.
KDH IV, 4, 1919, S. 179.

1509 Milte. (D. Nr. 55). Unsignierte Salvatorglocke.
Auch *Nordhoff* (s. o. 1508) und *Helmert* (wie Anm. 24), S. 115, schreiben die Glocke W. Westerhues zu.
BKDW 42, Kr. Warendorf, 1936, S. 295, ohne Meister-Angabe.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Klein-Berßen, Kr. Sögel. (D. Nr. 21). Nach *Zehe* und *Schmedding* eine Glocke von W. Westerhues.
KDAH 6, 1879, S. 30f., nennt keine Glocken.

Millingen, Kr. Rees. Wolter Westerhues.
KDR 2, 1, Kr. Rees, 1892, S. 89.

Niedermörmter, Kr. Kleve. (D. Nr. 22). Wolterus Westerhus.
KDR 1, 4, Kr. Kleve, S. 140.

Veldhausen, Kr. Grfsch. Bentheim. (D. Nr. 23, 24, Inschrift S. 14). a), b) Wolterus Westerhues.
KDH IV, 4, 1919, S. 224.

1510 Wietmarschen, Kr. Grfsch. Bentheim. (D. Nr. 25). Wolterus Westerhus.
KDH IV, 4, 1919, S. 228.

1511 Hövel, Kr. Lüdinghausen. (D. Nr. 56). Unsignierte Glocke.
Nicht in BKDW, Kr. Lüdinghausen, 1893.

1512 Handorf. (D. Nr. 26). Walterus Westerhues.
BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 71.

1513 Alverskirchen. (D. Nr. 27). Wolterus Westerhus.
BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 24.

Everswinkel. (D. Nr. 28). Wolterus Westerhus.
KGDW, Kr. Warendorf, S. 97; BKDW 42, Kr. Warendorf, 1936, S. 41ff. nicht erwähnt.

Heessen. (D. Nr. 29). Waltherus.
BKDW, Kr. Beckum, 1897, S. 41.

Mesum. (D. Nr. 31, 71). a) Wolter Westerhues. b) unsigniert.
BKDW, Kr. Steinfurt, 1904, S. 71.

1514 Coesfeld, St. Jakobi. (D. Nr. 32, 57). a) Wolterus, b) unsigniert.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, S. 50.

Nordwalde. (D. Nr. 33, 34, 58). a), b) Wolter Westerhues. c) unsigniert.
Nordhoff, Denkwürdigkeiten (s. o. 1499, Epe), S. 54.
BKDW, Kr. Steinfurt, 1904, S. 86f.

1515 Drensteinfurt. (D. Nr. 35). Wolterus Westerhus.
BKDW, Kr. Lüdinghausen, 1893, S.34.

Greffen. (D. Nr. 59). Unsignierte Glocke.
BKDW, Kr. Warendorf, 1936, S. 171: vermutlich von W. Westerhues, desgl. *Helmert* (wie Anm. 24), S. 107.

Lippramsdorf. (D. Nr. 72). Unsignierte Glocke. Nach *Geisberg* (wie Anm. 66, 1919), S. 175, von W. Westerhues.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, nicht erwähnt.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Münster, Liebfrauenkirche. Unsignierte Glocke.
Nach *Geisberg*, BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, 1941, S. 48, wohl von W. Westerhues.

Westbevern. (D. Nr. 36). Wolterus Westerhus.
BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 187.

1516 Raesfeld. (D. Nr. 31, 61; irrig auf 1513 und 1521 datiert). a) Wolterus Westerhus, b) unsigniert.
BKDW 46, Kr. Borken, 1954, S. 349 mit Abb. S. 348.

Haselünne, Kr. Meppen. (D. Nr. 37). a), b) Wolter Westerhues.
KDAH, 6. Bd., 1879, S. 60.

1517 Liesborn, Klosterkirche. W. Westerhues goß zwei Glocken, vgl. A. *Wormstall*, Westfäl. Zeitschrift 55, 1897, S. 97.

1518 Delbrück. (D. Nr. 38). Wolter Westerhus.
BKDW, Kr. Paderborn, 1899, S. 18.

Denekamp, Overijssel. (D. Nr. 39). Unsignierte Glocke, die aufgrund der Ornamente W. Westerhues zuzuschreiben ist.

1520 Appelhülsen. (D. Nr. 40). Wolterus Westerhus.
BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 42.

Drevenack. (D. Nr. 41). Wolter Westerhues.
KDR 2, 1, Kr. Rees, S. 21.

Hiesfeld. (D. Nr. 42). Wolter Westerhues.
KDR 2, 2, Stadt Duisburg und Kreise Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort, S. 68.

Rheine. (D. Nr. 43, 44). a) Wolterus (ohne Jahr), b) unsigniert, im Chronogramm: 1520.
Vgl. J. B. *Nordhoff*, Denkwürdigkeiten aus dem Münsterischen Humanismus, Münster 1874, S. 53.
BKDW, Kr. Steinfurt, 1904, S. 100.

1521 Hiltrup. (D. Nr. 60). Unsignierte Glocke.
Nach *Geisberg* von W. Westerhues, in: Das schöne Münster, 7. Jg. 1935, S. 96 mit Abb.

1522 Billerbeck, St. Johann. (D. Nr. 45). Wolterus Westerhues.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, S. 23.

1525 Flierich, Kr. Hamm. (D. Nr. 78). Unsignierte Glocke.
Nach Form der Distichen „wahrscheinlich von W. Westerhues", vgl. *Nordhoff*, KGDW I, Kr. Hamm, 1880, S. 96, ebenso BKDW 47/1959, S. 105.

Oelde. (D. Nr. 47, 62). a) Waltherus. b) unsigniert.
BKDW, Kr. Beckum, 1897, S. 65.

Vorhelm, Kr. Beckum. (D. Nr. 81). Meister Wolter Westerhues lieh den

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Kirchmeistern 55 Gulden zum Kauf der Glockenspeise, vgl. *Nordhoff*, in: Organ für christliche Kunst, 19, 1869, S. 19.

1526 Billerbeck, St. Johann. (D. Nr. 48). Wolter Westerhues.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, S. 23.

Drensteinfurt. (D. Nr. 49). Wolterus Westerhues.
BKDW, Kr. Lüdinghausen, 1893, S. 35.

Flaesheim. (D. Nr. 63). Unsignierte Glocke. *Ludorff* meint, vielleicht von W. Westerhues, BKDW, Kr. Recklinghausen, 1929, S. 240; desgl. *Geisberg* (wie Anm. 66, 1919), S. 175.

1527 Datteln. (D. Nr. 64). Unsignierte Glocke.
BKDW, Kr. Recklinghausen, 1929, S. 167, nicht erwähnt.

Lippborg. (D. Nr. 50, 65). a) Wolter Westerhus. b) unsigniert.
BKDW, Kr. Beckum, 1897, S. 60.

1528 Senden. (D. Nr. 51). Wolter Westerhues.
BKDW, Kr. Lüdinghausen, 1893, S. 90.

Einen, Kr. Warendorf. (D. Nr. 66, 67). Zwei unsignierte Glocken. Nach *Geisberg*, (1919, wie Anm. 66, S. 175) von W. Westerhues. Beschreibung bei *Helmert* (wie Anm. 24), S. 96.
BKDW 42, Kr. Warendorf, 1936, S. 31.

1529 Darup, Kr. Coesfeld. Unsignierte Glocke.
Inschrift fast wörtlich wie die Westerhues-Glocke in Delbrück (1518), vgl. *Dingeldein* S. 13, der sie „mit großer Wahrscheinlichkeit" W. W. zuschreibt (S. 14), aber nicht in seine Liste aufgenommen hat.
BKDW, Kr. Coesfeld, 1913, S. 73, ohne nähere Angaben.

1530 Denekamp, Overijssel. (D. Nr. 52). Unsignierte Glocke.
Nach Inschrift und Ornamenten wohl von W. Westerhues, *Dingeldein*, S. 4.

1531 Roxel. (D. Nr. 68). Unsignierte Glocke.
Nach *Geisberg* (wie Anm. 66, S. 175) von W. Westerhues gegossen.
BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 158 ohne nähere Angaben.

1533 Bönen, Kr. Unna. (D. Nr. 46). Wolter Westerhues.
KGDW II, Kr. Hamm, 1886, S. 98, ist die Glocke auf 1523 datiert.
BKDW 47, Kr. Unna, 1959, S. 55 mit Abb. S. 56.

Freckenhorst, Pfarrkirche (D. Nr. 73). Unsignierte Uhrglocke.
Laut Kirchenrechnung von „Mester Wolter" in Münster.
BKDW 42, Kr. Warendorf, 1936, S. 108, – *Helmert* (wie Anm. 24), S. 101.

1534 Flierich, Kr. Hamm. Unsignierte Glocke mit zwei lateinischen Distichen, 1778 zersprungen. Nach Form der Verse „wahrscheinlich von Wolter Westerhues", KGDW, Kr. Hamm, S. 96.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1535 Arnsberg. (D. Nr. 69). Unsignierte Glocke mit gleicher Inschrift wie die Westerhues-Glocke Billerbeck 1522.
BKDW, Kr. Arnsberg, 1906, S. 39, ohne Meister-Angabe.

1536 Münster, Minoritenkirche. Unsignierte Glocke.
Vielleicht von W. W., BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 254.

1538 Münster. St. Aegidii. a) Wolter Westerhues. b) unsigniert.
BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 282.

Münster, St. Jacobi. Zwei unsignierte Glocken. Als Meister kommt nur W. Westerhues in Frage.
BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 320.
Die Glocken kamen im 19. Jh. zur Kirche in Angelmodde, vgl. BKDW, Kr. Münster - Land, 1897, S. 38, hier ist eine Glocke auf 1539 datiert.

Münster, St.-Paulus-Dom. Zwei unsignierte Glocken.
Geisberg weist sie „unbedenklich" W. W. zu, vgl. BKDW 41, Die Stadt Münster, 5. Teil, S. 363f.

Salzbergen, Kr. Lingen. (D. Nr. 74). Unsignierte Glocke.

1539 Münster, St. Mauritz. Unsignierte Glocke.
BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 90.

1540/41 Münster, Liebfrauenkirche. Laut Kirchenchronik hat Mester Wolter zwei neue Glocken gegossen.
BKDW 41, Die Stadt Münster, 6. Teil, S. 8f.

Glocken ohne Datierung:

Dolberg, Kr. Beckum. (D. Nr. 82). Zwei Glocken von W. Westerhues bei Zehe (1857), eine Glocke bei Dingeldein.

Grieth, Kr. Kleve. Eine Glocke von W. Westerhues wird bei *Zehe* und *Schmedding* (1857/58) genannt, dies übernahm *Nordhoff* (Bonner Jahrbücher 53, 1873, S. 67).
Nicht bei *Dingeldein,* nicht in KDR, Kr. Kleve.

Lengerich. (D. Nr. 83). Unsignierte Glocke. *Geisberg,* (wie Anm. 66, S. 175) schreibt sie W. Westerhues zu.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 129, 1979 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org